

**Predigt im Gottesdienst zur Wiedereinweihung des Altars
in der St.Peter- und Paul-Kirche in Nottleben am 31.10.2024
(Gedenktag der Reformation)**

von Senior Dr. Matthias Rein

Liebe Gemeinde,

sie strahlt wieder: Maria im Strahlenkranz in der Mitte dieses wunderbaren Altars.
Maria im Strahlenkranz trägt eine Krone. Sie steht auf einer Mondsichel. Hinter ihrem Kopf, gleichsam als Heiligschein, strahlt die Sonne.
Maria – Königin über Sonne, Mond und Sterne – strahlt. Strahlt wie die Sonne.
Besonders bemerkenswert und spannend finde ich den Kopf mit dem markanten Gesicht, auf dem die Mondsichel liegt und Maria steht? Wer ist hier dargestellt? Wer soll das sein?
Auf dem Arm trägt Maria ihr Kind, Jesus. Schon etwas größer, aufrecht sitzend, etwas proper.

Unser Altar stammt aus dem Jahr 1500, er ist kurz nach Erbauung der Kirche in Nottleben entstanden, für diesen Kirchenraum gefertigt. Die Maria als Himmelskönigin ist in dieser Zeit öfter auf Altären zu finden. Ein beliebtes Motiv.
Ihre Maria in Nottleben ist, so finde ich, besonders schön, aufwändig geschnitzt mit schönen Gesichtszügen.

Für uns evangelische Christen ist ein Marienaltar nicht selbstverständlich. Dieser Altar wurde vor Beginn der Reformation gefertigt. 50 Jahre später sehen die Altäre in evangelischen Kirchen in unserer Region anders aus. In der Mitte sehen wir da oft Jesus am Kreuz und dazu eine Abbildung des letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern. So in der Kirche in Elxleben oder in der Erfurter Kaufmannskirche.

Hier nun die strahlende Maria. Sie hat Gesellschaft. 12 Personen, 4 Frauen und 8 Männer. Hier kommen ihre Namen: Georg, Maria Magdalena, Laurentius, Bartholomäus, Barbara, Petrus, Paulus, Katharina, Andreas, Cyriakus, Margaretha und möglicherweise Erasmus. Bekannte Heilige. Auch sie wunderbar und kunstfertig geschnitzt. Sie stehen für gläubige Menschen, für Begleiter und Nachfolger Jesu.
Und, liebe Gemeinde, wir können uns danebenstellen und gehören dann dazu. Menschen – verbunden mit Maria und dem Kind.

Erinnern Sie sich noch an das letzte Mahl, als Sie den Altar in dieser Kirche gesehen haben? Das war vor dem Jahr 1978. Ich war da 14 Jahre alt. Ab 1970 schwere Dachschäden an der Kirche, so lese ich in der Objektgeschichte des Altars. Der Altar wird gesichert und im Gemeinderaum des Pfarrhauses Nottleben aufgestellt. Dort finden seit der Sperrung der Kirche die Gottesdienste statt.
Der Altar kommt 1978 in die Kirchlichen Werkstätten Erfurt und wird restauriert. Und wird 1986 in der Dorfkirche in Hochstedt bei Weimar aufgestellt. Die Kirche dort war 1978 abgebrannt aufgrund von Brandstiftung und ist danach wieder aufgebaut worden. Die Kirchengemeinde Nottleben leiht ihren Altar an die Kirchengemeinde Hochstedt aus, so steht es im Leihvertrag. Dieser Vertrag hatte eine Laufzeit von zunächst 25 Jahren und wurde dann um weitere 25 Jahre verlängert. Er war nun fast ausgelaufen.

Die strahlende Maria ging ins Exil. Sie fand gute Aufnahme. Sie feierte Gottesdienste mit den Menschen in Hochstedt. Vor 6 Jahren besuchten wir die Hochstedter und erlebten, wie sehr die Hochstedter mit Maria aus Nottleben verbunden sind. Wir dürfen heute sagen: Herzlichen Dank, liebe Hochstedter, für das Asyl, das ihr Maria und ihren Freunden gewährt habt! Herzlichen Dank, dass ihr sie wieder hergebt!

Die Kirche in Nottleben erlitt ein schweres Schicksal. 1985 wurde das Kirchendach abgerissen, die Außenmauern gesichert und das Innere der Kirche für die Feier von Sommergottesdienste unter freiem Himmel hergerichtet. Die Kirche wurde – ein schönes Wort für ein trauriges Schicksal – zu einer Sommerkirche, aus der man in den offenen Himmel sehen konnte.

So habe ich die Nottlebener Kirche 2013 kennengelernt.

Dann aber tat sich etwas: Verkauf des Pfarrhauses, Konzeptentwicklung mit Studenten und Architekten, viele Gespräche im Dorf, immer wieder Gottesdienste und Veranstaltungen in der traurigen Kirche.

Weiter: der Beschluss zum Wiederaufbau der Kirche, das Geldsammeln. Und dann tatsächlich das Wunder: ein neues Dach für die Kirche!

Weiter ging es mit Fenstern, Fussboden, Türen, Licht, Bänken, Taufstein. Und jetzt sitzen wir vor der alten neuen strahlenden Maria mit ihrem Kind. 10 Jahre später.

Liebe Gemeinde, ich bin bewegt und viele von Ihnen sind es auch. Was für eine Geschichte von Verlust, von Herberge in der Fremde, von Vision und Gelingen! Ich bin bewegt.

Der Altar in einer Kirche ist ein sehr besonderer Ort. Wenn Künstler gefragt werden, ein Altarbild zu gestalten, halten sie inne. Vor dem Altar sammeln wir uns, werden still, sammeln unsere Gedanken. Vor dem Altar beten wir. Wir richten uns aus auf Gott und bitten um seine Gegenwart.

Und wir kommen zum Altar, auf dem Brot und Wein stehen. Der Altar ist ein Tisch. Wir erleben Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Wir essen und trinken.

Wir erfahren Vergebung von Schuld und Sünde und wir erfahren Stärkung. Gott ist uns ganz nah.

Maria und das Kind stehen in der Mitte unseres Altars. Gott kommt zur Welt durch eine einfache Frau. Gott wird Kind. Gott macht sich klein, Gott ist schwach und doch stark. Dafür stehen Maria und das Kind – göttliches Leben zeigt sich in ihnen.

Liebe Gemeinde, vielen ist heute zu danken: den Menschen in Nottleben, die ihre Kirche wieder aufbauen.

Den Handwerkern, Architekten und Restauratoren, die den Altar erhielten und ihm ein neues Zuhause geben.

Den vielen Menschen, die mit Spenden und Zuweisungen von Fördermitteln halfen.

Hat es einen Sinn, die Kirche in Nottleben wieder aufzubauen? So haben wir vor 10 Jahren gefragt. So haben wir unterwegs immer wieder gefragt.

Heute, im Blick auf die vergangenen 10 Jahre sage ich: Ja, es hatte einen Sinn und es hat einen Sinn.

Wir sind verbunden mit den Menschen, die hier seit 500 Jahren leben, glauben und beten.

Wir haben einen Ort für das Gebet und für die Gemeinschaft am Tisch Jesu!

Dafür danken wir Gott!

Amen